

Ev.-Luth. Gemeinde=Blatt.

Organ der Allgemeinen Evang.-Luth. Synode von Wisconsin und anderen Staaten.

Redigiert von einem Komitee.

Jahrg. 80. No. 7.

Milwaukee, Wis., 25. März 1945.

Lauf. 1978.

Zur Konfirmation.



Bei dir, Jesu, will ich bleiben,
Stets zu deinem Dienste stehn,
Nichts soll mich von dir vertreiben,
Will auf deinen Wegen gehn.
Du bist meines Lebens Leben,
Meiner Seele Trieb und Kraft,
Wie der Weinstock seinen Reben
Zuströmt Kraft und Lebensaft.

Könnt ichs irgend besser haben
Als bei dir, der allezeit
So viel tausend Gnadengaben
Für mich Armen hat bereit?
Könnt ich je getrostet werden
Als bei dir, Herr Jesu Christ,
Dem im Himmel und auf Erden
Alle Macht gegeben ist?

Wo ist solch ein Herr zu finden,
Der, was Jesus tat, mir tut,
Mich erkaufte von Tod und Sünden
Mit dem eignen teuren Blut?
Sollt ich dem nicht angehören,
Der sein Leben für mich gab?
Sollt ich ihm nicht Treue schwören,
Treue bis in Tod und Grab?

Ja, Herr Jesu, bei dir bleib ich
So in Freude wie in Leid;
Bei dir bleib ich, dir verschreib ich
Mich für Zeit und Ewigkeit.
Deines Winks bin ich gewärtig,
Auch des Rufs aus dieser Welt;
Denn der ist zum Sterben fertig,
Der sich lebend zu dir hält.

Bleib mir nur auf dieser Erden
Nahe, bis mein Tag sich neigt.
Wenn es einst will Abend werden
Und die Nacht hernieder steigt,
Wenn mein Aug wird dunkler, trüber,
Dann erleuchte meinen Geist,
Daß ich fröhlich zieh hinüber,
Wie man nach der Heimat reist.

„Schaffet, daß ihr selig werdet.“

Betrachtung für den Palmsonntag.

Phil. 2, 12. 13: „Schaffet, daß ihr selig werdet, mit Furcht und Zittern. Denn Gott ist's, der in euch wirkt beide das Wollen und das Vollbringen, nach seinem Wohlgefallen.“

Der Schriftabschnitt, welchem unser Text entnommen ist, ist ohne Zweifel als Epistel für den Palmsonntag gewählt worden, weil er sich so sehr eignet für eine Ansprache bei der Kinderkonfirmation, die nach alter Sitte heute noch in vielen Gemeinden am Palmsonntag geschieht. Wenn nun wohl wahr ist, daß unter den Kindern, die heutzutage konfirmiert werden, nur wenige die deutsche Sprache verstehen und darum unser „Gemeindeblatt“ lesen, so ist doch ebenso wahr, daß Konfirmationsansprachen nicht nur für die Konfirmanden, sondern für alle Zuhörer gehalten werden, besonders für solche, die bereits ihr Konfirmationsgelübde abgegeben haben. Darum ist auch eine derartige Betrachtung hier im „Gemeindeblatt“ keineswegs unberechtigt oder unangebracht. Wir alle haben es nötig, daß uns zugerufen wird:

„Schaffet, daß ihr selig werdet!“

Wozu werden wir hierdurch aufgefordert? Diese Worte scheinen fast denen recht zu geben, die darauf bestehen und lehren, daß der Mensch sich durch eigene Werke seine Seligkeit erwerben müsse, erst recht, wenn wir den Urtext wörtlich übersetzen: Schaffet, bringet zustande eure eigene Seligkeit. So ausgelegt würden diese Worte dem Urteil volle Berechtigung geben, daß Pauli Briefe einen gräßlichen Widerspruch enthalten, und zwar in bezug auf die wichtigste aller Fragen, wie nämlich der Mensch selig wird. Sollte aber der Apostel hier dem Menschen die Fähigkeit zuschreiben, sich durch seine Werke vor Gott rechtfertigen zu können, da er doch sonst durchweg in seinen Briefen mit klaren und kräftigen Worten das gerade Gegenteil aussagt? Wir weisen nur auf eine der vielen Stellen, wo er dies tut, Röm. 4, 5: „Dem aber, der nicht mit Werken umgeheth, glaubet aber an den, der die Gottlosen gerecht macht, dem wird sein Glaube gerechnet zur Gerechtigkeit“.

Zum klaren Verständnis der in unserm Text enthaltenen Aufforderung Pauli ist nötig, daß wir die unmittelbar vorhergehenden Worte hinzuziehen. „Also, meine Liebsten, wie ihr allezeit seid gehorsam gewesen, nicht allein in meiner Gegenwartigkeit, sondern auch nun viel mehr in meiner Abwesenheit“. Während Paulus bei ihnen gewesen war, genossen die Philipper seine persönliche Belehrung, Leitung und Bewahrung. Daß sie sehr auf ihn

angewiesen waren, sich darum auch sehr auf ihn verlassen, ist nicht schwer zu verstehen. Eben deswegen ist auch leicht zu verstehen, warum Paulus ihnen schreibt, sie sollen, wo er nicht mehr bei ihnen ist, nun sozusagen auf ihren eigenen Füßen stehen. Jetzt erst recht, wo er sie nicht mehr persönlich anspornen kann, sollen sie ernstlich darum besorgt sein, daß sie selig werden. Dies ist es, was Paulus ihnen ans Herz legen will mit den Worten: „Schaffet, daß ihr selig werdet“.

Um seiner Aufforderung desto mehr Gewicht zu geben, fügt der Apostel derselben hinzu: „Mit Furcht und Zittern“. Damit will er eben keineswegs die Glaubensgewißheit stören, dazu er doch in allen seinen Briefen so kräftiglich aufmuntert, so im achten Kapitel des Römerbriefes, aber auch hier an die Philipper, Kap. 1, 6: „Und bin desselbigen in guter Zuversicht, daß der in euch angefangen hat das gute Werk, der wird's auch vollführen bis an den Tag Jesu Christi“. Das „mit Furcht und Zittern“ sollte die Leser vielmehr vor Gleichgültigkeit warnen, daß sie ja niemals in fleischliche Sicherheit geraten möchten und sich stellen würden, als ob sie einfach der Seligkeit nicht mehr verlustig gehen könnten. Im Gegenteil, die innigste Sorgfalt, der größte Eifer sind erforderlich, will doch keiner von ihnen das Kleinod, welches ihnen zu erkaufen Jesus es sich hat so teuer kosten lassen, wieder verlieren. Mit Furcht und Zittern schaffet, sagt Paulus, denn euch gegenüber stehen der Teufel, die Welt und euer Fleisch, die es ganz darauf abgesehen haben, euch eurer Seligkeit zu rauben.

Ist wohl je die hier gegebene Mahnung Pauli nötiger gewesen als jetzt? Nicht nur, weil jetzt wohl mehr als je die Mächte der Finsternis an der Arbeit sind, sondern weil so viel Gleichgültigkeit unter den Christen herrscht. Um gar manches andere sind viele Christen scheinbar mehr besorgt als um ihre Seligkeit. Im Irdischen sehen auch sie oft viel auf das Ährige, wogegen Paulus im vierten Vers dieses Kapitels warnt, im Geistlichen dagegen zu wenig. Wer von uns muß nicht gerade dies für sich beklagen? Gegen solche Gleichgültigkeit im Geistlichen, die schon manchen Christen zur völligen Aufhebung seines Konfirmationsgelübdes gebracht hat, warnt Paulus aufs freundlichste mit den Worten: „Schaffet, daß ihr selig werdet, mit Furcht und Zittern“.

Wie werden wir nun hierzu aufgemuntert? Aufmunterung ist gewiß nötig. Paulus erkannte wenigstens die Notwendigkeit, so viel die Philipper in Betracht kamen. Die Philipper möchten sich vielleicht sagen: Ja, solange Paulus bei uns war, konnten wir das, wozu er uns auffordert, wohl tun. Ob uns dies möglich ist in seiner Abwesenheit von uns, das ist doch etwas fraglich. Gerade diesem verderblichen Irrtum wollte der Apostel vorbeugen. Um sie zu überzeugen, daß er mit seiner Aufforderung nicht etwas Unmögliches von ihnen erwarte, sagt er nun: „Denn Gott ist's, der in euch wirkt beide das Wollen und das Vollbringen nach seinem Wohlgefallen“. Kurz, nicht er, Paulus ist es, durch den die Philipper bewahrt werden zur Seligkeit, sondern Gott. So wichtig und nötig darum auch sein Amt als Apostel des Herrn unter ihnen gewesen war, so steht es doch fest, daß Gott in der Bewahrung der Philipper nicht darauf angewiesen sei, ob Paulus bei ihnen bleibe oder nicht.

Paulus sagt, Gott wirke in den Philippern das Wollen und das Vollbringen. Selbstverständlich handelt der Apostel hier nicht von etwas Neuem, sondern von dem, dazu er eben die Philipper ermahnt hatte, nämlich, zu schaffen, daß sie selig werden, alles zu meiden, was sie hieran hindern möchte, dagegen aber alles zu tun, was hierzu beitragen könnte. Hierzu kommt eben keiner, die Philipper nicht mehr als andere Christen, von selbst. Beide, daß ein Christ das Gute will und auch vollbringt, sind Tätigkeiten des neuen Menschen in ihm, und der neue Mensch ist ganz und gar ein Geschöpf Gottes des Heiligen Geistes. Gott ist es darum auch, der das im Menschen angefangene Gute vollführen, der das Wollen und das Vollbringen fördern und stärken muß.

Wird, ja, will Gott dies auch tun? Paulus schließt unsern Text mit dem höchst bedeutungsvollen Zusatz: „Nach seinem Wohlgefallen“. Daß die Philipper überhaupt auf dem Weg zur Seligkeit waren, kam allein daher, daß es Gott also wohlgefiel. Er will ja, sagt Paulus im Timotheusbrief, „daß allen Menschen geholfen werde, und zur Erkenntnis der Wahrheit kommen“. Dazu hatte Gott doch auch durch die Sendung und Predigt Pauli den Philippern klar gezeigt, daß er gerade sie selig machen wollte. Sollte er darum

nicht auch in ihnen das hierzu nötige Wollen und Vollbringen wirken wollen? „Nach seinem Wohlgefallen“, sagt Paulus. Gott wird, auch in meiner Abwesenheit, seinen gnädigen Willen und Voratz in und an euch Philipper weiter ausführen.

Wie Gott dies tun würde, zeigt der Apostel, wenn er etliche Verse nach unserm Text beschreibt: „Damit, daß ihr haltet ob dem Wort des Lebens“. Gott wirkt nicht unmittelbar in der Seligmachung des Menschen. Er hat sich hierzu vielmehr Mittel erwählt, die Gnadenmittel, Wort und Sakrament. Auf diese sind die Menschen zur Erlangung der Seligkeit angewiesen. Durch diese hat Gott durch Paulus in den

Philippern die neue Geburt gewirkt. Durch diese würde, meint Paulus, Gott auch ferner in ihnen wirksam sein, damit das in ihnen angefangene gute Werk auch vollführt werde bis an den Tag Jesu Christi.

Diese Aufmunterung wollen wir uns zu Herzen nehmen. Auch was uns betrifft, steht es ganz bei Gott, daß wir im Glauben verharren, das nötige Wollen und Vollbringen haben, und endlich selig werden. Daß er auch uns selig machen will, hat er uns gewiß genug bewiesen. Wozu hat er denn sonst bis auf den heutigen Tag uns sein Wort verkündigen und uns in demselben beständig von neuem Vergebung an-

bieten lassen? An ihm wird's gewiß nicht liegen, wenn wir nicht im Wollen und Vollbringen des Guten beharren, wenn wir nicht im Glauben an den Heiland bleiben und selig werden. Wir bedürfen hierzu nicht etwa eines neuen Pauli. Wir haben die kräftigen Gnadenmittel. Die laßt uns ja nie verachten, sondern allezeit fleißig gebrauchen, darum auch regelmäßig unsere Gottesdienste besuchen und das heilige Abendmahl genießen. So laßt uns schaffen, daß wir selig werden, und fest vertrauen, daß der in uns angefangen hat das gute Werk, es auch in uns vollführen wird bis an den Tag Jesu Christi.

G. S o e n e c k e.

Synodales.

Versammlung des Colorado Missions-Distrikts.

Der Colorado Missions-Distrikt hielt seine jährliche Versammlung vom 6. bis 8. Februar in der Mount Olive-Kirche zu Denver, Colorado, Präses Im. P. Frey, Pastor. Der Besuch der Konferenz von seiten der Pastoren (16) war sehr gut. Alle Pastoren waren anwesend. Einige allerdings nicht die ganze Zeit, weil sie wegen Beerdigungen vor Schluß der Konferenz nach Hause mußten. Dagegen war der Besuch seitens der Gemeinden sehr schwach. Die meisten Gemeinden waren leider nicht vertreten.

Der Vorsitz, Pastor S. Witt, eröffnete die Versammlung mit einer kurzen Andacht am Dienstag um 1 Uhr nachmittags. Die Sitzungen am Vormittag währten von 9½ bis 12; am Dienstagnachmittag von 1 bis 5; am Mittwochnachmittag von 2 bis 5, und am Donnerstagnachmittag von 1 bis 3. In jeder Sitzung, außer der letzten wurde eine Pause eingeschoben. Die Zeit vor der Pause wurde den Lehrverhandlungen gewidmet, während nach der Pause die Geschäfte besprochen wurden. Zu Berichterstatter wurden ernannt: Pastor W. Bodamer für das Gemeindeblatt, Präses Im. P. Frey für den Northwestern Lutheran.

Lehrverhandlungen. — Im November wurde jedem Pastor unserer Synode ein kleines Pamphlet in englischer Sprache zugesandt, das den Namen Doctrinal Affirmation, zu deutsch etwa „Lehr-Bestätigung“, trägt. Der Inhalt dieses Pamphlets war ausgearbeitet worden von Vertretern der Missouri-Synode und der Amerikanisch Lutherischen Kirche und sollte die Grundlage für Kirchengemeinschaft zwischen diesen beiden Synoden bilden. Da unsere Synode jedoch mit der Missouri-Synode seit 1872 in Kirchengemeinschaft steht, wurde das Pamphlet auch unseren

Pastoren zum Lesen und Studium zugesandt. Nun forderte der Vorsitz unserer Konferenz den Unterzeichneten auf, für die Konferenz eine Arbeit über diese Lehr-Bestätigung auszuarbeiten, die eine Wert-schätzung des Inhalts dieses Pamphlets geben und zeigen sollte, ob der Inhalt mit Gottes Wort und dem Bekenntnis unserer Kirche in Einklang steht oder nicht.

Gerne jagte ich zu. Die Arbeit hatte zwei Teile: 1. Der geschichtliche Hintergrund der Lehrstreitigkeiten zwischen den verschiedenen Synoden, denn diese Streitigkeiten sollten mit dieser „Lehr-Bestätigung“ in gottgefälliger Weise beendet werden; 2. Die Beurteilung der einzelnen Artikel der „Lehr-Erklärung“.

In drei Sitzungen verhandelte die Konferenz darüber. Der erste Teil wurde beendet. In diesem wurde 1) in kurzen Zügen die Entstehung der Synoden geschildert, deren Vertreter das Pamphlet ausgesandt hatten. Das sind die Ohio-Synode, die Buffalo-Synode, die seit 1930 in der Amerikanisch Lutherischen Kirche verschmolzen sind, auf der einen Seite, und die Missouri-Synode auf der anderen Seite. Zugleich wurde die Lehrstellung dieser Synoden kurz dargestellt. 2) Sodann wurden die Lehrstreitigkeiten zwischen der Missouri-Synode und den Synoden von Buffalo und Iowa vor 1880 kurz angeführt. 3) Sodann wurden die Lehrstreitigkeiten nach 1880 zwischen den Synoden von Ohio, Iowa und Buffalo und der Synodalkonferenz, den Synoden von Missouri und Wisconsin, etwas ausführlicher dargestellt, nämlich die Lehrstreite über die Lehre von der Gnadenwahl, von der Befehrung und von der Rechtfertigung, das heißt Gerechtfertigung und Losprechung von allen Sünden aller Menschen durch das Leiden, den Tod und die Auferstehung Jesu. 4) Wurde gezeigt, daß es sich bei diesen Lehrstreiten im letzten Grunde um die Frage handelte: Ist

das Seligwerden des Sünders ein Werk der Gnade Gottes allein von Anfang bis zu Ende, bis zur Vollendung im Himmel, oder muß und kann der in Sünden tote Mensch auch etwas dazu tun, daß er selig wird! Für uns in der Synodal-Konferenz stand es aus der Schrift ganz klar fest, daß unser Seligwerden ein Werk der Gnade Gottes allein ist. Wir bleiben dabei ein-fältig bei dem klaren Wort Gottes wie es in Eph. 2, 9. 10 und vielen anderen Stellen redet. In Eph. 2, 8 sagt uns Gottes Wort: „Aus Gnaden seid ihr selig geworden durch den Glauben, und dasselbige nicht aus euch; Gottes Gabe ist es und nicht aus den Werken.“ Und Vers 10: „Wir sind sein Werk, geschaffen in Christo Jesu.“ Die andere Seite behauptete, daß der Mensch, der in Sünden tote Sünder, dabei mithelfen müsse und könne durch ein rechtes Verhalten gegenüber der berufenden Gnade. 5) Wurden die Anstrengungen und Versuche behandelt, auf Grund der Heiligen Schrift und des Lutherischen Bekenntnisses die Lehrstreitigkeiten zu schlichten und zur rechten gottgefälligen Einigkeit zu kommen. Diesen Zweck sollten zuerst allgemeine Konferenzen, die zu Beginn dieses Jahrhunderts gehalten wurden, dienen, bei denen jedoch nichts erreicht wurde. Sodann die Arbeit des Inter-synodalen Komitees, das aus Vertretern der fünf Synoden, Buffalo, Iowa, Ohio, Missouri und Wisconsin bestand, und deren Resultat die Chicagoer Thesen bildete. Aber auch das brachte den Frieden nicht.

Seit 1935 arbeiten nun Vertreter der Amerikanisch Lutherischen Kirche und der Missouri-Synode auf dasselbe Ziel hin. Schon 1938 brachten diese Vertreter bestimmte Vorschläge vor ihre Synoden. Die Synoden nahmen sie an. Jedoch fanden sie nicht die Zustimmung der Glieder der Missouri-Synode, noch die unserer und der Normwegischen Synode. Sie bestanden

nämlich aus drei verschiedenen Dokumenten, zwei Lehrdarstellungen: der „Kurzen Darstellung der Missouri-Synode und der „Deklaration“ der Amerikanisch-Lutherischen Kirche und als drittes die Beschlüsse, welche die Missouri-Synode in dieser Sache bei ihrer Versammlung im Jahre 1938 faßten. Die beiden Lehrdarstellungen stimmten nicht überein. Es wurden deshalb von der Synodalkonferenz, von der Missouri-Synode selber in 1941, von unserer und der Norwegischen Synode gewünscht, daß ein einheitliches Dokument ausgearbeitet werden sollte. Und ein solches Dokument liegt nun vor in der Doctrinal Affirmation oder Lehr-Bestätigung. So weit der erste Teil der Arbeit.

Leider kam die Konferenz im zweiten Teil, der die Beurteilung und Wert-schätzung dieser Lehr-Bestätigung bringt, nicht weit. Sie wurde noch nicht mit dem ersten Artikel fertig, der von der Heiligen Schrift handelt. Hier wurde erst ausgeführt, was die Heilige Schrift von sich selbst sagt, nämlich: „Alle Schrift ist von Gott eingegeben“, 2 Tim. 3, 16. „Die heiligen Menschen Gottes haben geredet (und geschrieben), getrieben von dem Heiligen Geist“, 2 Pet. 1, 21. Und „die Schrift kann nicht gebrochen werden“, Joh. 10, 15. Alle Schrift, das heißt die ganze Schrift, jedes Wort, jeder Vers, jedes Kapitel, ist von Gott eingegeben und ist darum das gewisse und wahrhaftige Wort Gottes. Die Wahrheit. Die Schrift ist deshalb unfehlbar, sie irrt nicht und kann nicht irren. Sie ist Gottes Buch, nicht ein Menschenbuch, und Gott irrt nicht und kann nicht irren. So weit kamen wir.

Außer diesem Lehrvortrag hielt Pastor A. C. Baumann in der ersten Sitzung einen Vortrag über die Schmalkaldischen Artikel, in dem er darauf hinwies, daß die Schmalkaldischen Artikel Luthers letztes Bekenntnis seien, das Bekenntnis, auf das er sterben wollte. Unter anderem wurde in dem Vortrag hervorgehoben, daß das Aufstellen von Bekenntnissen denen, die nicht fest auf dem Boden der Heiligen Schrift stehen, sehr wenig nützt. Wer dem Evangelium nicht gehorham sein will, wird auch durch Zeugnis anderer, die voll und ganz der Schrift trauen, kaum von seinem Vorhaben, Gottes Wort beiseite zu setzen, sich von seinem Ungehorsam wider das Wort der Wahrheit abbringen lassen. Luther schreibt, Schmalkaldische Artikel, Müller, S. 296, Par. 4: „Denn was soll ich sagen? Wie soll ich klagen? Ich bin noch am Leben, schreibe, predige und lese täglich, noch (danach) finden sich solche giftigen Leute, nicht allein unter den Widersachern, sondern auch falsche Brüder, die unseres Teils sein wollen, die sich unterstehen, meine Schrift und Lehre stracks wider mich zu führen, lassen mich zusehen und zuhören, ob sie wohl wissen, daß ich anders lehre, und wollen ihr

Gift mit meiner Arbeit schmücken und die armen Leute unter meinem Namen verführen. Was will doch immer mehr nach meinem Tode werden?“

Aber das darf uns nicht abhalten, fest ob dem Wort zu halten, und allen Versuchen, dasselbe zu verdrehen, oder es mit unserer Vernunft in Einklang zu bringen, fest zu widerstehen, auch wenn man sich dabei der Gefahr aussetzt Separatist genannt zu werden. Luther schreibt in den Schmalkaldischen Artikeln, Müller, S. 337, Par. 42: „Schwer ist es, daß man von soviel Vanden und Leuten sich trennen und eine besondere Lehre führen will. Aber hier steht Gottes Befehl, daß jedermann sich soll hüten und nicht mit denen einhellig sein, so unrechte Lehre führen oder mit Wütereien zu erhalten gedenken.“

Es steht allerdings gefährlich in der heutigen Kirche. Viel Sekten und viel Schwärmerei auf einen Haufen kommt herbei. Da ist's dann möglich, daß viele in Irrtum verführt werden. Die einzige Arznei dawider ist das Festhalten an Schrift und Bekenntnis. Das aber kann allein durch Gottes des Heiligen Geistes Gnade geschehen. Bitten wir fleißig darum! Der Herr, der den Seinen verheißt hat, daß er bei ihnen sein wird alle Tage, bis an der Welt Ende, läßt seine Kirche und Kinder nicht zuschanden werden. Das „Alles“, das er uns in seinem eingeborenen Sohn schenkt, schließt auch das ein. Darum erwarten wir seine herrliche Zukunft. Luther sagt in den Schmalkaldischen Artikeln, Müller, S. 298, Par. 15: „Ach lieber Herr Jesu Christe, halt du selber Konzilium (Kirchenversammlung) und erlöse die Deinen durch deine herrliche Zukunft! Es ist mit dem Papst und den Seinen verloren; sie wollen Dein nicht. So hilf Du uns Armen und Elenden, die wir zu Dir seufzen und Dich suchen mit Ernst, nach der Gnade, die Du uns gegeben hast, durch Deinen Heiligen Geist, der mit Dir und dem Vater lebet und regiert, ewiglich gelobet! Amen.“

Aus den Geschäftsverhandlungen sei bemerkt, daß über die Fragen der Verlegung der Zeit, wann die Konferenz sich versammelt, ziemlich viel geredet wurde. Man kam jedoch zu keinem Resultat. Ein Komitee soll die Frage gründlich erwägen, und der nächsten Konferenz Bericht erstatten und Vorschläge unterbreiten. Alle Glieder der Konferenz sind gebeten, etwaige Wünsche oder Gedanken hierüber dem Komitee zu unterbreiten.

In der ersten Sitzung gab Pastor W. Wiezke, der als Delegat der Extra-Versammlung der Allgemeinen Synode im Januar 1945 beimohnte, einen ziemlich ausführlichen Bericht über die Verhandlungen und Beschlüsse der Synode. Er legte erst den Zweck der Versammlung klar, jetzt die vorbereitenden Schritte zu tun und

zu beschließen, eine Extrakollekte von etwa einer Million zu sammeln, damit, sobald der Krieg vorüber ist und die Baubeschränkungen aufgehoben sind, an den Bau der so sehr nötigen Gebäude für unsere Lehranstalten in Saginaw, Mich., Watertown, Wisconsin, New Uin, Minn., und Northbridge, So. Dak., gegangen werden kann. Auch die Kirchbaukasse soll durch diese Kollekte um etwa \$200,000 gestärkt werden. Er konnte berichten, daß eine solche Kollekte einstimmig von der Versammlung beschlossen sei und daß sie sobald wie möglich erhoben werden soll.

Pastor A. C. Baumanns Termin als Glied der Missions-Behörde des Missions-Distrikts läuft dieses Jahr ab. Er wurde wiedergewählt. Pastor B. Schulz, Glied der Missions-Behörde, schied durch Annahme eines Berufs in einen anderen Distrikt aus. An seine Stelle wurde Pastor B. Tiefel gewählt.

Am letzten Nachmittag gab Pastor A. C. Baumann, Vorsitzender der Missions-Behörde des Distrikts, einen ausführlichen Bericht über die Missionen des Colorado Missions-Distrikts. Es ist ja nur natürlich, daß ein solcher Bericht gerade in einem Missions-Distrikt besondere Aufmerksamkeit findet. Der Bericht umfaßte jede Missionsgemeinde und Parodie. Im ganzen lautete er günstig. Es soll der Errichtung von Gemeindegemeinden besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden.

Am Mittwochabend fand der übliche Konferenz-Gottesdienst verbunden mit der Verwaltung des Sakraments des Altars statt. Die Kirche war dicht besetzt. Pastor R. Bollmers hielt die Predigt.

Die Missions-Behörde hielt während der Konferenztage mehrere längere oder kürzere Versammlungen ab.

W. Bodamer.

Ev.-Luth. Gemeinde-Blatt

edited by a committee, published bi-weekly by the Northwestern Publishing House of Milwaukee, Wisconsin, at \$1.25 per year.

In Milwaukee and Canada single copy by mail \$1.50 per year.

All subscriptions are to be paid for in advance or at least within the first three months of the year.

In the interest of and maintained by the Ev. Luth. Joint Synod of Wisconsin and Other States.

Entered as Second Class Matter at the Post Office of Milwaukee, Wisconsin.

Acceptance for mailing at the special rate of postage as provided for in Section 1103, Act of October 3, 1917, authorized August 6, 1918.

Alle Bestellungen, Adressenveränderungen und Gelber sind zu adressieren an:

Northwestern Publishing House,
935-937 North Fourth Street,
Milwaukee 3, Wisconsin.

Alle Mitteilungen und Einsendungen für das Blatt und Druckungen sind zu adressieren:

Rev. Walter Hoenecke,
3233 North 58th Street,
Milwaukee 10, Wisconsin.

Für unsere Zeit.

Die Schrift kann nicht gebrochen werden.

Wer hat diesen Ausspruch getan? Nicht irgendein Mensch, nicht irgendein bekannter Kirchenmann. Er stammt auch nicht aus dem Munde des Reformators der Kirche Dr. Martin Luther, der fest und unentwegt auch im Angesicht des Todes bei der Wahrheit stand, die darin zum Ausdruck kommt. Nein, es ist unser Herr Jesus Christus selber, in dessen Munde nie ein Falsch erfunden wurde, der diese Worte gesprochen hat. Sie stehen Joh. 10, 35 geschrieben. Lies einmal dort den Zusammenhang nach, in dem dieser Ausspruch gebraucht wird. Dann wird dir recht deutlich werden, wie für den Herrn Jesus jedes einzelne Wort im Alten Testament — das Neue war ja in den Tagen seines Erdenwandels noch nicht geschrieben — unverbrüchliche Wahrheit war.

Welches war die Sachlage, in der Jesus den obigen Ausspruch tat? Die Juden waren so aufgebracht über ihn, daß sie ihn steinigen wollten. Da fragte er sie, was sie dazu veranlasse. Sie antworteten: Wir steinigen dich, „um der Gotteslästerung willen, und daß du ein Mensch bist und machest dich selbst einen Gott. Jesus antwortete ihnen: Stehet nicht geschrieben in eurem Gesetz: Ich habe gesagt, ihr seid Götter? So er die Götter nennet, zu welchen das Wort Gottes geschah (und die Schrift kann doch nicht gebrochen werden), sprecht ihr denn zu dem, den der Vater geheiliget und in die Welt gesandt hat: Du lästerst Gott, darum daß ich sage, ich bin Gottes Sohn?“ Der Herr Jesus will offenbar sagen: Selbst wenn es an dem wäre, wie ihr sagt, daß ich ein bloßer Mensch bin, müßtet ihr an euch halten, ehe ihr mich als Gotteslästerer verdammt, weil ich behaupte, Gottes Sohn zu sein. Ihr müßtet doch erst den Nachweis bringen, daß ich lüge, wenn ich sage, daß mich der Vater in die Welt gesandt hat. „Tue ich nicht die Werke meines Vaters, so glaubet mir nicht. Tue ich sie aber, glaubet doch den Werken, wollt ihr mir nicht glauben, auf daß ihr erkennt und glaubet, daß der Vater in mir ist und ich in ihm.“ Er beruft sich auf Psalm 82, in welchem obrigkeitliche Personen, also Menschen, geradezu Götter genannt werden, weil sie in Gottes Auftrage und als seine Stellvertreter auf Erden Richter sind. Und — man möchte sagen: beiläufig als etwas, worüber zwischen ihm und den Juden keine Meinungsverschiedenheit herrscht, fügt er an: „**Und die Schrift kann doch nicht gebrochen werden.**“

Nach diesem Grundsatz verfährt der Herr auch, als die Sadduzäer, die Modernisten unter den damaligen Juden nach unserer heutigen Ausdrucksweise, sich an ihm reiben wollten, weil er die Auferstehung der

Toten lehrte, die sie als widervernünftig leugneten. Er beruft sich einfach auf die Schrift, in der Gott 2 Mose 3, 6 sagt: „Ich bin der Gott deines Vaters, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs.“ Er fügt nur hinzu: „Gott aber ist nicht ein Gott der Toten, sondern der Lebendigen“ (Matth. 22, 32). Damit ist für ihn die Sache abgetan.

Ebenso sehen wir den Apostel Paulus Gal. 3, 16 handeln, wo er zum Beweise seiner Sache hervorhebt, daß Gott 1 Mose 22, 18 nicht gesagt hat: „Durch die Samen, als durch viele, sondern als durch Einen, durch deinen Samen, welcher ist Christus.“ Die neutestamentlichen Bücher sind voll von Anführungen aus den Schriften des Alten Testaments. Ueberall sehen wir, wie Jesu Jünger nach seinem Vorbild sich zur Erhärtung ihrer Lehre als göttlicher Wahrheit auf die Schrift, eben das Alte Testament, berufen. Sie versuchen nicht, den Leuten die Botschaft, die sie ihnen bringen, durch Vernunftbeweise schmachhaft zu machen. Im Hause des heidnischen Hauptmanns Cornelius predigt Petrus von dem einigen Heiland Jesus Christus und weist seine Zuhörer auf die Schrift Alten Testaments zur Bekräftigung seiner Predigt hin mit den Worten: „Von diesem zeugen alle Propheten, daß durch seinen Namen alle, die an ihn glauben, Vergebung der Sünden empfangen sollen“ (Apg. 10, 13). Durch die ganze Bibel geht der Grundsatz: **Die Schrift kann nicht gebrochen werden**, weil sie Gottes Wort ist.

Wie vom Alten, so gilt das natürlich auch vom Neuen Testament. Jesus sagt ausdrücklich zu den Jüngern, als er sie zum Predigen aussandte: „Wer euch höret, der höret mich, und wer euch verachtet, der verachtet mich, wer aber mich verachtet, der verachtet den, der mich gesandt hat“ (Lukas 10, 16). Und Paulus schreibt an die Christen zu Thessalonich in seinem 1. Brief, Kapitel 2, 13: „Da ihr empfanget von uns das Wort göttlicher Predigt, nahmet ihr's auf nicht als Menschen Wort, sondern, wie es denn wahrhaftig ist, als Gottes Wort.“

Wenn die ungläubige Welt die Bibel nicht als Gottes Wort gelten lassen will, wundern wir uns darüber nicht. „Der natürliche Mensch vernimmt nichts vom Geist Gottes; es ist ihm eine Torheit und kann es nicht erkennen, denn es muß geistlich gerichtet sein“ (1 Kor. 2, 14). Wie sollte er da an die göttliche Eingebung der Heiligen Schrift glauben! Denn um einen Glaubensartikel handelt es sich hier, nicht um etwas, das man durch Vernunftschlüsse beweisen kann. Daß aber in der Christenheit unserer Tage unter ihren Führern und berufenen Lehrern, unter den Pastoren und Professoren, so viele sind, die

dafür halten, daß nicht alles, was in der Bibel steht, wahr sein könne, weil menschliche Vernunft und Erfahrung dagegen streiten, ist ein trauriges Zeichen vom Verfall der Kirche.

Die Ausflucht, daß, wenn auch die Bibel nicht im vollen Sinne Gottes Wort sei, so daß man jede ihrer Aussagen als göttliche Wahrheit annehmen müsse, sie aber doch Gottes Wort enthalte, muß ganz selbstverständlich den ganzen Inhalt der Schrift ungewiß machen. Wer entscheidet nun darüber, was wirklich Gottes Wort ist? Wenn man sagt: Was zur Seligkeit zu wissen nötig ist, das ist Gottes Wort, so bleibt eben die Frage, was denn zu glauben nötig ist, um selig zu werden. Und diese Frage wird recht verschieden beantwortet. Es gibt solche, die auf den Namen eines Christen und Lehrers der Kirche Anspruch erheben, und dabei schlangweg alle in der Bibel berichteten Wunder leugnen, vor allem, die Jungfrauengeburt und wahre Gottesjohnschaft Christi, seine Auferstehung und Himmelfahrt.

Es gibt schlechterdings kein Aufhalten, wenn man erst einmal den Glauben an die wörtliche Eingebung der Heiligen Schrift aufgegeben hat. Dann hat man menschlicher Willkür die Tür weit aufgetan. Der Mensch ist zum Richter über die Schrift geworden. Sein Urteil entscheidet darüber, was als Gottes Wort anzunehmen ist. Damit aber ist die ganze Lehre von der Schrift, von ihrer Geltung und ihrem Wert auf Schrauben gestellt. Wer kann sich da noch auf irgendeine Stelle der Schrift dem drohenden Tod und Gericht gegenüber fest verlassen? Wenn sich der Sünder, also du und ich, erst hat durch das Irrlicht menschlicher Klugheit in den Sumpf der Ungelehrtheit locken lassen, ob jedes Wort der Schrift als von Gott selbst geredet unverbrüchliche Wahrheit ist, wo soll er denn den Mut finden, sich im fröhlichen Glauben der Vergebung aller seiner Sünden zu trösten und dem Teufel zum Trotz selig zu sterben? Hier gilt nur ein „Entweder — oder“. Entweder die Bibel ist das, worauf sie Anspruch macht: Gottes unfehlbares Wort, oder sie ist im besten Falle ein Märchenbuch, ungeschminkt geredet: eine große Lüge. Der Herr Jesus hat an die wörtliche Eingebung der Heiligen Schrift geglaubt: „Ich aber sage euch: Wahrlich, bis Himmel und Erde vergehen, wird nicht vergehen der kleinste Buchstabe noch ein Tüffel vom Gesetz, bis daß es alles geschehe“ (Matth. 5, 18; Luk. 16, 17; 21, 33). Paulus auch: „Welches wir auch reden, nicht mit Worten, welche menschliche Weisheit lehren kann, sondern mit Worten, die der Heilige Geist lehret“ (1 Kor. 2, 13.)

Aber kann jemand nicht doch an den

Herrn Christus glauben und selig werden, trotzdem er die Schrift nicht für Gottes Wort hält? Nur durch — sollen wir sagen — einen frommen Selbstbetrug, indem er eben doch an den Christus der Bibel glaubt. Denn wer wirklich die Schrift als Gottes Wort verwirft, macht ja den Herrn Jesum zum Lügner, der gesagt hat: Die Schrift kann nicht gebrochen werden. Und woher soll einer denn Jesum kennen lernen, wenn er die Bibel verwirft? Selbst die Juden, die ihn sahen und reden hörten, und dabei doch nicht an ihn als Heiland glauben wollten, weist Jesus in die Bibel: „Suchet in der Schrift, denn ihr meint, ihr habt das ewige Leben darinnen; und sie ist's, die von mir zeuget“ (Joh. 5, 39).

Paulus schreibt an Timotheus: „Weil du von Kind auf die Heilige Schrift weißest, kann dich dieselbige unterweisen zur Seligkeit durch den Glauben an Christum Jesum“ (2 Tim. 3, 15). Zu den Römern sagt er: „So kommt der Glaube aus der Predigt, das Predigen aber durch das Wort Gottes (Röm. 10, 17). Das ist das Wort, wie es in der Bibel geschrieben steht.“

In der Geschichte vom reichen Mann und armen Lazarus erzählt der Herr Jesus, wie dem Reichen in der Hölle auf seine Bitte, doch Lazarus zu seinen fünf Brüdern zu senden, damit sie nicht auch an diesen Ort der Qual kämen, von Abraham geantwortet wurde: „Sie haben Mosen und die Propheten, laß sie dieselbigen hören.“ Und

auf seinen Einwand, daß sie gewiß Buße tun würden, wenn der verstorbene Lazarus zu ihnen käme und sie so das Wunder einer Totenauferstehung erleben würden, erfolgt die Antwort: „Hören sie Mosen und die Propheten nicht, so werden sie auch nicht glauben, ob jemand von den Toten auferstehe“ (Luk. 16, 29-31).

„Was aber zuvor geschrieben ist, das ist uns zur Lehre geschrieben, auf daß wir durch Geduld und Trost der Schrift Hoffnung haben“ (Röm. 15, 4). Und Gott Lob und Dank! Der ewige Gott selber, unser Herr Jesus Christus, hat gesagt, und wir hören seine Stimme und leben und sterben darauf: „Die Schrift kann doch nicht gebrochen werden.“

M. Lehninger.

Gemeinden.

† Pastor Fr. Schumann. †

Am 24. Februar entschlief Pastor Fr. Schumann. Er starb im Hospital in Sturgeon Bay im Alter von 75 Jahren und 10 Tagen. Die christliche Bestattung seiner irdischen Hülle fand am Donnerstagnachmittag, den 1. März, statt von der St. Peters-Kirche zu Sawyer, Wis., aus, in der er über 40 Jahre als Pastor tätig war. Sein müder Körper ruht auf dem Bay View Kirchhof, Sturgeon Bay, Wis.



Der entschlafene Bruder, ein Sohn von W. Schumann und Frau, wurde am 15. Februar 1870 zu Keenah, Wis., geboren. Nach seiner Konfirmation bezog er unser College zu Watertown, Wis., und absolvierte dasselbe im Jahre 1890. Im Herbst desselben Jahres trat er in unser Seminar

ein, damals zu Waawatosa, und vollendete sein theologisches Studium drei Jahre später.

Seine erste Pfarre war die Gemeinde zu Woodville, Wis., fünf Jahre später wurde er Pastor der St. Johannes-Gemeinde zu Brightstown. Im Jahre 1903 folgte er dem Ruf der St. Peters-Gemeinde zu Sawyer, Wis., und bediente neben dieser Gemeinde die St. Johannes-Gemeinde zu Valmy, Wis., und die Salems-Gemeinde zu Neshewaupsee, Wis., bis diese beiden letztgenannten Gemeinden selbständig wurden. Dazu wurden seine Dienste noch beansprucht von den Gemeinden zu West Jacksonport und Baileys Harbor während drei Vakanzzeiten. Zwölf Jahre war Pastor Schumann Mitglied der Missions-Behörde unserer Synode und sechs Jahre diente er dem Nord-Wisconsin-Distrikt als erster Vizepräsident. Im Jahre 1943 war es ihm vergönnt durch Gottes Gnade, sein fünfzigjähriges Amtsjubiläum zu feiern. Bald darauf legte er sein Amt an seiner Gemeinde nieder, blieb aber bis zu seinem Ende ein treuer Berater und Mithelfer seines Nachfolgers, dem jetzigen Pastor der St. Petri-Gemeinde zu Sawyer.

Im Jahre 1893 trat Pastor Fr. Schumann in den Stand der Ehe mit Fräulein Clara Paul aus Keenah, Wis. Nach wenigen Jahren glücklicher Ehe entriß der Tod ihm die geliebte Gattin. Im Jahre 1909 vermählte er sich zum zweitenmal mit Fräulein Adelia Rafter aus Keenah. Diese war ihm eine liebe Gattin und treue Gehilfin. Gott segnete diese Ehe mit fünf Kindern, die mit der Mutter und einer Tochter aus erster Ehe nun den Tod des geliebten Gatten und Vaters betrauern.

Es sind dies Gertrude, Ehefrau von Pastor Wm. Lueckel, Portland, Oregon; Alara, Ehefrau von Merrill Becker, Milwaukee, Wisconsin; Norbert Schumann, Sheboygan, Wis.; Marie, Ehefrau von Roland Blank, Minneapolis, Minn.; Marguerite Schumann, Appleton, Wis., und Gerald Schumann, zur Zeit mit der amerikanischen Armee in Frankreich; ein Bruder, Hermann Schumann, in Boise, Idaho, und fünf Enkelkinder.

Alle, die dem entschlafenen Bruder nahestanden, erkannten in ihm einen treuen Diener im Weinberg Gottes. Als solchen wollen wir sein Gedächtnis bewahren.

R. J. I.

Ehejubiläum.

Am Weihnachtstage gedachte die St. Johannes-Gemeinde zu Root Creek, Wis., in einem besonderen Gottesdienst des fünfzigjährigen Ehejubiläums von Heinrich W. Stuhr und Frau. Unterzeichneter gründete seine Ansprache auf den 128. Psalm.

Die Jubilare waren geachtete Glieder unserer Gemeinde während der fünfzig Jahre ihres Ehelebens. Besonders befürworteten sie die christliche Erziehung in Wort und Tat. Diesem Zweck widmeten sie auch zu ihrem Jubiläum ein Dankopfer von \$30.00; nämlich der St. Johannes-Schule \$10.00, der Lutherischen Hochschule \$10.00 und der Bethesda-Anstalt \$10.00.

Möge der gnädige Gott das Jubelpaar auch fernerhin segnen und ihm einen ruhigen und friedreichen Lebensabend verleihen!

Wm. C. Mahne.

Aus Welt und Kirche.

Ein Protest, erhoben gegen die katholische Priesterschaft in Südamerika, die protestantische Missionare dort unterdrücken will.

Pastor Roy Ewing Vale, D. D., von Indianapolis, Indiana, ein Beamter der Presbyterianer, sprach kürzlich vor einer Versammlung und nannte die Angriffe römischer Bischöfe in Südamerika eine Bedrohung protestantischer Missionen dort. Die Rede wurde in einer Kirche der Presbyterianer in Milwaukee gehalten. Das „Gemeindeblatt“ hat schon öfter über diese Angriffe der römischen Geistlichkeit in Südamerika berichtet.

Pastor Vale sagte unter anderem folgendes: „Die katholische Priesterschaft in Südamerika hat den protestantischen Missionen dort den Krieg erklärt. Sie behaupten, daß diese Missionen das gute Einvernehmen zwischen den beiden Erdteilen, Nord- und Südamerika, störe. Wir dürfen gegen diese Angriffe nicht die Augen schließen. Wir können nicht, auch werden wir nicht der katholischen Priesterschaft gestatten, uns anzuordnen, wo wir Jesum predigen sollen und wo nicht. Wir müssen unsere Missionen in Südamerika unterstützen samt den Millionen, die sie bedienen. Geben wir in Südamerika nach, dann werden jene uns bald anderswo hinaustun wollen, und so weiter, bis uns jeder Raum für Missionsarbeit genommen ist.“

Die Katholiken haben seit sehr vielen Jahren Südamerika allein besessen und in ihrer Weise zum großen Nachteil der Völker dort gewirtschaftet. Sie sehen nun, daß sie an Boden verlieren und zwar durch die protestantischen Missionen, die Licht verbreiten. Sie sehen, wie viele im Volk sich von ihnen abwenden und wie selbst hochstehende Personen in den Regierungen viel liberaler denken als früher, besonders in bezug auf Religionsfreiheit. Das erfüllt jene Priesterschaft mit Furcht. Darum suchen sie die protestantischen Missionen los zu werden. Es wird vergebens sein. Zudem dienen diese Angriffe seitens der römischen Geistlichkeit dazu, vielen die Augen zu öffnen in bezug auf den Geist Roms.

Angeichts obiger Mitteilung ist folgendes verwunderlich.

Das katholische Komitee für menschliche Rechte, das aus zweihundert amerikanischen Leitern der katholischen Kirche besteht, sandte kürzlich eine Botschaft an Stalin, Churchill und Roosevelt, in der sie betonten, daß in dem kommenden Frieden alle Rechte und Freiheiten der Völker in bezug auf Rasse, politische Organisation und religiöse Ueberzeugung sollten gewahrt werden. Das klingt freilich anders als das, was man aus Südamerika hört. Es wäre gut,

wenn dieses Komitee seine Botschaft auch an die katholischen Leiter in Südamerika geschickt hätte. Man lasse sich durch diese Botschaft nur nicht täuschen. Allen Völkern Religionsfreiheit zu gönnen ist der katholischen Kirche immer fremd gewesen, auch heute noch. Hinter dieser Botschaft verbirgt sich gewisse Furcht. Jenes Komitee fürchtet den Einfluß Stalins am Friednstisch. Stalin ist nicht gut auf den Papst zu sprechen. Auch der Patriarch von Moskau steht darin zu Stalin.

Eine Vereinigung liberaler Kirchen.

Das Monatsblatt der Unitarier, The Christian Register, befürwortet, wie der Lutheran Standard mitteilt, ein Konzil liberaler Kirchen. Das Blatt beklagt, daß das Federal Council of Churches Unitarier und ähnliche nicht aufnehme, weil es nur solche Gemeinschaften aufnehme, die noch evangelisch sind. Darum sollten liberale Kirchen wie Unitarier, liberale Juden, Mohammedaner usw. ein eigenes Konzil, in dem alle liberalen Kirchen ein Heim finden, gründen.

Alle diese liberalen Kirchen haben und führen die falsche Religion, daß nämlich das Tun der Gesetzeswerke zu Gott führt. Wenn sie sich noch christlich nennen, treiben sie mit dem Wort christlich einen groben Mißbrauch. Nur die Religion hat ein Recht, sich christlich zu nennen, die da lehrt, daß in keinem anderen Heil ist als in Christo allein, daß wir allein durch den Glauben an Jesum Christum vor Gott gerecht, ihm wert und angenehm sind, er unser Gott und wir sein Volk.

Eine Nachricht über die Arbeit der Pastoren in der von Bomben zerstörten Stadt Köln.

Der Lutheran Standard teilt darüber aus einem Bulletin der evangelischen Kirche in Köln folgendes mit. Dieses Bulletin stammt aus der Zeit, als Köln noch in Händen der Deutschen war. Es heißt darin: „Heute müssen wir das Evangelium predigen, nicht in Kirchen, sondern in einer fast leeren Stadt. Ueberall sind Inseln von Leuten, die noch nicht von den Bomben getötet wurden oder nur leicht verwundet sind. Wenn man auch keine sichtbaren Gaben wie Speise, Trank, Kleider und Geld bringen kann, die Herzen der Leute stehen doch offen, wenn man ihnen Trost bringt, ein Wort der Aufmunterung. Die Kranken während der Nacht besuchen bildet einen Teil unseres Berufs. Ruhelos liegen die Kranken in den Kellern. Wir suchen sie auf, trösten sie und beten mit ihnen. Ueberall um uns her ist nichts als Zerstörung, Mangel, Trauer, Sorge und Tod.“

Das Bauprogramm der American Lutheran Church.

Aus dem News Bulletin. Alle Kirchen, auch nichtkirchliche Gesellschaften, suchen heute die durch den Krieg verursachte Zeit großer Verdienste dahin auszunützen, daß sie große Summen sammeln, um nötige Bauten zu errichten. Die Missouri-Synode will fünf Millionen sammeln, wir eine Million. So auch die American Lutheran Church. Diese hatte beschloffen, in einer Kollekte vom 12. bis zum 26. November 1944 die Summe von \$820,000 zu sammeln. Am 25. Januar dieses Jahres konnte mitgeteilt werden, daß \$1,519,568 zu dieser Sammlung seien beigetragen worden. Von 1,251 Gemeinden aus den 1,953 Gemeinden dieser Synode waren \$1,325,000 gesammelt worden. Die gesammelte Summe überstieg die, die erwartet wurde, um 85 Prozent.

Folgende Anstalten will die American Lutheran Church erweitern: Wartburg College, Waverly, Iowa; Capital University, Columbus, Ohio; Texas Lutheran, Seguin, Texas; Luther College, Regina, Saskatchewan; Wartburg Seminary, Dubuque, Iowa; Erziehungsanstalten für Missionare unter den Regern und in Mexico.

Religionsfreiheit.

Als einige Mitglieder des U. S. House Military Affairs Committee vor einiger Zeit in Europa waren, besuchten sie auch den Papst in Rom. Dieser sagte ihnen unter anderem folgendes: „Die größte aller von Gott gegebenen Freiheiten ist die Religionsfreiheit, die Freiheit, die Religion zu üben, die auf den Glauben an Gott gegründet ist. Den Gesetzmachern von heute und morgen liegt diese Pflicht ob, dafür zu sorgen, daß diese Freiheit nicht untergeht. Alle Gesetzmacher haben die Aufgabe, dafür zu sorgen, daß die Freiheiten der Menschen, die älter sind als der Staat, nicht geraubt werden. Der Staat, der das dennoch tut, untergräbt seine eigene Existenz.“ Klingt so übel nicht. Aber man traue dem Papst! Wer das tut, begeht einen großen Fehler. Diese Worte sind nur im Interesse der Katholiken gesagt, denn nur für die sucht der Papst Religionsfreiheit. Diese steht er in Polen und Rußland gefährdet. Seine Worte sind eine an Stalin gerichtete Warnung, daß er seine Regierung untergräbt, wenn er die Katholiken nicht in Ruhe läßt.

Der Papst gönnt keiner anderen Kirche Religionsfreiheit. Er verwünscht alle Länder und Konstitutionen, die wie unsere jedem Religionsfreiheit zusagen. Das ist in seinen Augen ein Greuel. Solange er die Macht dazu hatte, verfolgte er alles,

was nicht katholisch war, mit Fluch, Bann, Schwert und Scheiterhaufen. Er würde heute noch dasselbe tun, wenn er nur könnte. Papst bleibt Papst bis auf den Tag Jesu Christi, da der Herr sein ein Ende machen wird.

Wie verfolgen die katholischen Geistlichen heute die protestantischen Missionen in Südamerika! Dasselbe tun sie in Mexiko und den anderen Republiken Zentralamerikas. Dazu werden sie vom Papst angestiftet. Diese Tatsachen widerlegen jene

oben gegebenen Worte des Papstes und beweisen klar, daß der Papst sich nur für Religionsfreiheit interessiert, sofern es Katholiken betrifft, Religionsfreiheit aber für andere verdammt.

W. Soenecke.

Hermischtes.

Veränderte Adresse.

Rev. F. Koehler, P. Em., 307 W. Fifth Street, Blue Earth, Minnesota.

Zur Beachtung.

Da Pastor J. Krubsack nach langem und treuem Dienst an dem Missions-Board des Nord-Wisconsin Distrikts, krankheitsshalber sein Amt an dieser Behörde niedergelegt hat, habe ich Pastor Walter Pankow an seine Stelle ernannt.
Präsident E. G. Behm.

Konferenzanzeigen.

Name: Gemischte Pastorkonferenz von Milwaukee und Umgegend.

Zeit: 17. und 18. April.

Ort: Dreieinigkeits-Gemeinde, Milwaukee, Wisconsin, 9. und Highland; Dr. E. Grueber, Pastor.

Arbeiten: Prof. C. A. Gardt, The Office of a Bishop According to the First Part of the Table of Duties in our Catechism; Prof. C. Reim, The Bloody Sacrifices of the Old and New Testament, Points of Agreement and Points of Disagreement; Pastor G. Fischer, The Significance of the Lutheran Burial Service; Dr. J. J. Voergers, The Message of Haggai to the Post-war Church.

Prediger: J. C. Dahlke, H. Cares.

Bemerkungen: Abendmahlsgottesdienst, Dienstag, den 17., um 9 Uhr morgens.

A. Maaske, Sekretär.

* * *

Name: Allgemeine Pastorkonferenz des Minnesota-Distrikts.

Zeit: 11. und 12. April, 10 A. M.

Ort: Caledonia, Minnesota.

Arbeiten: R. Schierenbeck, Marriage and Divorce in the light of 1 Cor. 7; W. P. Scheitel, Re-examination of Certain Passages Referring to Unionism and Church Fellowship; C. Birckholz, Exegete über Kol. 3; E. Gamm, Consideration and Discussion of the Doctrinal Affirmation.

Bemerkung: Die Pastoren sind gebeten, ihr Doctrinal Affirmation Exemplar mitzubringen.

Man melde sich, bitte, an bei Pastor Karl Gurgel, Caledonia, Minnesota.

H. E. Diekau, Sekretär.

* * *

Name: Nebraska-Distrikts Pastorkonferenz.

Zeit: 19. bis 21. Juni, 9:30 A. M.

Ort: Lincoln, Nebraska; Pastor L. Gruendemann.

Bemerkung: Einzelheiten werden folgen.

R. J. Vittorf, Sekretär.

Name: Zentral-Konferenz.

Ort: Werna, Nebraska; Pastor N. Mielke.

Zeit: 10. und 11. April, 9:30 A. M.

Arbeiten: N. Mielke, Exegete über Titus I; H. Schulz, Die Kirche Christi soll verständig handeln; J. W. Eggers, Katechese über das 9. und 10. Gebot; L. A. Leßner, Walthers „Gesetz und Evangelium“, These II; G. Spaude, Evangelischer Begriff von Mitteldingen; L. Sabrowsky, Führt Glaube an die Souveränität Gottes zu Fatalismus? W. W. Gieschen, Exegete über Matthäi 5, 23-24, mit praktischer Anwendung.

Prediger: Ardin Laper, Allen Hoff.

Bemerkung: Man melde sich an.

R. J. Vittorf, Sekretär.

* * *

Name: Die Nördliche Michigan-Konferenz der Pastoren und Lehrer des Michigan-Distrikts.

Ort: Mt. Olive-Gemeinde, Leung und Transit Straße, Bay City, Michigan; Pastor J. Vogt.

Zeit: 27. April, 9 A. M., C. W. T.

Arbeiten: D. J. Eckert, Fundamentale und nichtfundamentale Artikel; R. Soenecke, Exegete Jes. 61; Wm. Steib, Die Himmelfahrt Christi; A. Schulz, Unsere Bekenntnisschriften und das Gesetz; W. Voss, Konfirmanden-Unterricht für Erwachsene; Roundtable Discussion on Practical Issues (Teachers).

Prediger: A. Rehrberg, W. Rehrberg.

Beichtredner: G. Cares, B. Winter.

Bemerkungen: Wer Mahlzeiten wünscht, melde sich nicht später als bis zum 21. April.

Willard Rehrberg, Sekretär.

* * *

Name: Manitowoc Pastorkonferenz.

Zeit: 17. April, 9 A. M.

Ort: Shirley, Wis.; Pastor C. Thurrow.

Arbeiten: W. Schind, Jesaja 40, 19ff.; H. Grünwald, Visitation; H. Koch, Doctrinal Affirmation; H. Puffel, Luthers Galaterbrief; L. Koening, Lehre von der Erwählung. Weitere Arbeiten: H. Eckert, C. Thurrow, C. Kionka, W. Haase, E. Froehlich, H. Kuetter, R. Ehlke.

Prediger: E. Kionka, H. H. Eckert.

H. H. Eckert, Sekretär.

Büchertisch.

Alle hier angezeigten und besprochenen Bücher sind durch das Northwestern Publishing House, 935-937 North Fourth Street, Milwaukee 3, Wisconsin, zu beziehen.

Luther and the Scriptures. By M. Reu. The Wartburg Press, Columbus, Ohio. Price, \$1.00.

Dies Buch ist das letzte im Druck aufgelegte Werk des vor einiger Zeit verstorbenen D. M. Reu. Er war langjähriger Professor am theo-

logischen Seminar der Amerikanisch-Lutherischen Kirche (A. L. C.) zu Dubuque, Iowa. Was dieser weit über die Kreise seiner eigenen Synode bekannte theologische Schriftsteller hier bietet, ist der Beachtung umso mehr wert, weil er aus den Quellen, den Schriften Luthers selbst, den unwiderleglichen Nachweis führt, daß es für den Reformator keine andere als die wörtliche Eingebung der Heiligen Schrift gab trotz allem, was leichtfertigerweise darüber im In- und Auslande gegenteilig geschrieben worden ist.

* * *

Scripture Cannot Be Broken. By Theodore Engelder. Concordia Publishing House, St. Louis, Missouri. Price, \$3.00.

Ein stattlicher Band, der mit Inhaltsangabe und Index 498 Seiten zählt. Der unter uns wohlbekannte und geschätzte Verfasser, D. Th. Engelder, ist Professor am theologischen Concordia-Seminar der Missouri-Synode zu St. Louis. Es ist wahrhaft erfrischend, dies mannhafte, glaubensstarke Bekenntnis zur Verbalinspiration (wörtlichen Eingebung) der Heiligen Schrift und darum zu ihrer Irrtumslosigkeit zu lesen in einer Zeit, in der auch in der lutherischen Kirche unseres Landes Stimmen laut werden, daß sich aus wissenschaftlichen Gründen der Artikel von der wörtlichen Eingebung der Schrift nicht halten lasse. Eine hochinteressante, glaubensstärkende Lektüre! Jedem Pastor und Lehrer, auch dem einigermaßen gebildeten Laien angelegentlich zu empfehlen. Die Anschaffung wird keinen gereuen.

Quittung und Dank.

Als Mindestbetrag für Frau Otto C. Heidemann, am 16. Februar im Herrn entschlafen, sind folgende Gaben für den Chapel-Fonds unseres Prediger-Seminars eingelaufen: von der Familie der Entschlafenen, \$60.00; Frauenverein der Zions-Gemeinde, \$10.00; Damenchor, \$6.00; Bibelklasse, 5.00; Frau Anna Alexin und Familie, \$5.00; Paul Nolting und Carl Mischke, \$5.00; Wm. Flood, Herr und Frau Gerald Flood, \$5.00; Finance Com. of Manitowoc County, \$5.00; Schleswig Town Officers, \$5.00; Walter, Norman und Laura Horned und Frau R. Schierstedt, \$5.00; Franklin Dobras, Wm. Zell, Lloyd Hahnke, Elmer Mahnte, Karl Otto, Paul Hartwig, \$6.00; Seminary Student Body, \$5.00; Mittelklasse des Seminars, \$7.50. Im ganzen \$129.50.

Ebenfalls für den Chapel Fonds: Ladies' Aid Society, First Lutheran Church, La Crosse, \$25.00; FrL. Augusta Starke, \$5.00; Pastor L. E. Koch, \$6.00.

Für die Küche: Martin Luther Kirche, Dshlosh, \$10.00.

Allen freundlichen Gebern herzlichsten Dank!

E. Reim, Vursar.